

## Presseartikel

# Preiswert wird billig

## **T-Shirts werden billiger und billige Näherinnen ärmer: Das Welttextilabkommen läuft aus**

Weil sich das **Modekarussell** in den Industrieländern immer schneller drehte, stieg lange Zeit auch der Absatz. Alle zwei bis drei Monate werfen die großen Modefirmen neue Kollektionen auf den Markt.

Parallel verschlechterte die wachsende Konkurrenz aber auch die **Arbeitsbedingungen und Umweltstandards**. Um zumindest einige Jobs zu erhaschen, richteten immer mehr Staaten so genannte Freie Exportzonen (**FEZ**) ein, in denen die Firmen weder Steuern zahlen noch mit Gewerkschaften rechnen müssen und wo auch viele Landesgesetze keine Gültigkeit haben.

Solche **außerstaatlichen Wirtschaftsgebiete** existieren inzwischen in 106 Ländern, allen voran China, wo es 2.000 FEZ gibt. Fast alle Jeans, Unterhosen und Hemden, die es hierzulande zu kaufen gibt, werden unter solchen Bedingungen hergestellt.

Bis heute darf zum **Beispiel Vietnam** nur eine genau festgelegte Menge Büstenhalter und Hosen in die EU einführen und **Brasilien** verfügt über ein begrenztes Kontingent für Bettwäsche.

Am **Neujahrstag 2005** werden sich die Bedingungen schlagartig ändern. Viele **Quoten** aus dem Welttextilabkommen, die in den vergangenen Jahren nur zögernd gesenkt wurden, verschwinden komplett. Jedes Land darf dann so viel Waren exportieren, wie es kann.

Keine Branche der Welt ist so stark globalisiert wie die **Textilindustrie**. In 160 Ländern werden Fäden, Stoffe, Hosen, Mützen oder Autositzbezüge hergestellt - und exportiert. Damit ist wohl bald Schluss.

Denn zum Jahresende läuft das **Welttextilabkommen** aus. Absehbar ist, dass in vielen Ländern Fabriken schließen müssen. Millionen Arbeiter und vor allem Arbeiterinnen werden ihre Existenzgrundlage verlieren.

Auf der anderen Seite gibt es zwei **große Gewinner** des Wandels. **Chinesische Großbetriebe** werden neue Kapazitäten aufbauen und ihren Absatz enorm steigern. Und ebenfalls von der Entwicklung profitieren dürften die **KonsumentInnen**: Sie müssen künftig weniger für T-Shirts, Hosen, Nachthemden und Tampons ausgeben.

## Gewinner ist China

Dabei sind es nicht allein die **niedrigen Löhne**, die China zum Hauptgewinner des Wandels machen werden. Das Land hat zusätzlich den Vorteil, über **alle Produktionsstufen** zu verfügen: vom Baumwollanbau und der Kunstfaserherstellung übers Spinnen, Weben bis hin zum Nähen. Zudem hat China in den letzten Jahren massiv in **moderne Textiltechnik** investiert.

Sowohl 69 Entwicklungsländer als auch viele Textil- und Bekleidungshersteller aus Industrieländern plädieren für eine **Verlängerung des Welttextilabkommens**. Demgegenüber wollen Indien und 23 andere Exportländer aus dem Süden, die Hilfsorganisation Oxfam sowie Nike und Adidas am **Auslaufen des Welttextilabkommens** zum Jahresende festhalten.